

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wacht am Jolimont.

Am Jolimont in Waffen
Steh'n wir fürs Vaterland,
Bereit zu erstem Schaffen
Mit Aug' und Herz und Hand.

Halt! Wer da? halt's auf Brücken,
Im Walde, an der Bahn;
Spionen soll's nicht glücken
Dem Jolimont zu nah'n.

Den Jolimont wir halten!
Drauf zähl', Herr General.
Wir werden steh'n, wir Alten,
In Gliedern wie von Stahl.

So lang in unsern Adern
Noch wallt ein Tropfen Blut,
So stehen wir wie Quaden,
Beseelt von Todesmut.

Kam'raden! Die Parole
Entflamme uns zur Tat!
Vom Scheitel bis zur Sohle
Sei jeder ein Soldat!

Gilt's Ernst, wohl an, ihr Streiter,
Wählt Gott zum Kampfgeleit!
Dann gebt die Meldung weiter:
Berns Landwehr ist bereit!

Saj. Schmid, Gottl., III/135.

Eidgenossenschaft

Ueber die schweizerische Neutralität läßt der Bundesrat der Presse folgende Mitteilung zukommen:

Der Bundesrat hat seinerzeit den Beschluß der Bundesversammlung betreffend Aufrechterhaltung der schweizerischen Neutralität in einer angemessenen Rundgebung den kriegsführenden Staaten

und den Mächten, welche die Neutralität der Schweiz und die Unverletzbarkeit ihres Territoriums anerkannt haben, sowie einigen andern Staaten zur Kenntnis gebracht: Deutschland und Frankreich hatten, wie in den Sitzungen der eidgenössischen Räte mitgeteilt wurde, schon bei Kriegsausbruch in bündiger Weise erklärt, daß sie die schweizerische Neutralität strikte respektieren werden. Sie haben nach Empfang der schweizerischen Rundgebung ihren Entschluß, unsere Neutralität auf das Beinlichste zu beobachten, neuerdings kundgetan. Ebenso hat Oesterreich-Ungarn die Erklärung abgegeben, daß es die Neutralität der Schweiz selbstverständlich anerkennen und respektieren werde. Italien, das nicht Signatarmacht der von acht Mächten unterzeichneten Anerkennungsurkunde vom 20. November 1815 ist, hat die Erklärung abgegeben, daß es sich trotzdem stets von den in dieser Urkunde niedergelegten Grundsätzen habe leiten lassen und diese Haltung auch künftighin einnehmen werde. Eine Reihe anderer Staaten haben sich darauf beschränkt, in üblicher Form den Empfang unserer Neutralitätserklärung zu bestätigen.

Der Bundesrat hat letzte Woche beschlossen, die Nationalratswahlen, wichtige störende Ereignisse vorbehalten, auf den 25. Oktober nächsthin festzusetzen. Dazu bemerken einige Blätter, daß sie es in Anbetracht der heftigen inneren Wahlkämpfe, die fast unvermeidlich seien, lieber gesehen hätten, wenn die Nationalratswahlen auf unbestimmte Zeit ver-

schoben worden wären. Der Ernst der gegenwärtigen ökonomischen und politischen Lage des Landes sei wenig geeignet, parteipolitische Kämpfe zu entfachen.

Am 21. September meldet der Bundesrat die Ablieferung der ersten 100,000 Franken aus der vom schweizerischen Minister in Washington, Herrn Dr. Ritter, unter den Schweizern in Amerika veranstalteten Liebesgaben-Sammlung.

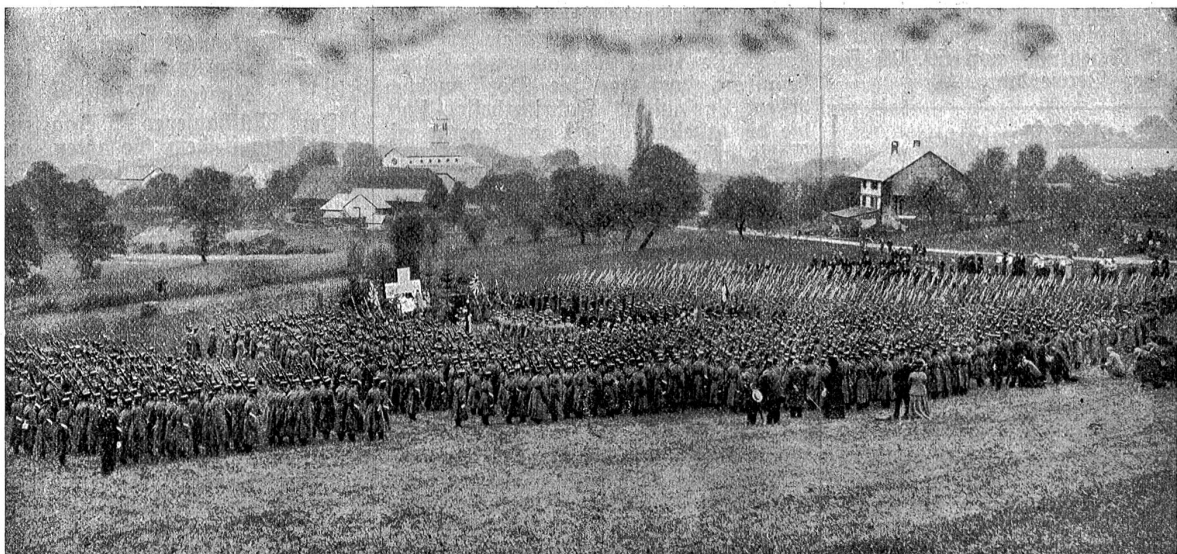
Im ersten Halbjahr 1914 belief sich die Wareneinfuhr in die Schweiz auf Fr. 904,189,594 gegen Fr. 945,366,278 im ersten Halbjahr 1913. Die Ausfuhr erreichte einen Wert von Fr. 699,357,207 gegen Fr. 663,543,275 im Vorjahre.

Den schweizerischen Truppen an der Grenze hat die Firma C. Müller & Cie. in Yverne 50,000 Zigarren „Stella“ gestiftet. Ebenso hat die Firma A. P. Philippeniou & Cie. in Genf der Armee 50,000 Zigaretten geschenkt.

An Stelle des zum eidg. Oberzolldirektor gewählten Herrn Armiger hat der Bundesrat am 18. September zum Oberzolinspektor und Chef der II. Abteilung der Oberzolldirektion Herrn Arnold Gähmann von Bern gewählt.

Am 21. September hat die auf allen Hauptplätzen der Schweiz vertretene Darlehenskasse der Schweiz, Eidgenossenschaft ihre Geschäftstätigkeit begonnen und gleichzeitig den Zinsfuß für Darlehen auf 5 Prozent festgelegt.

Vom 19. September an dürfen Telegramme auch wieder telephonisch aufgegeben werden.



Bilder aus der schweizerischen Armee: Seldgottesdienst.

Das Bureau des Armeearztes meldet seit der Mobilmachung bis zum 17. September 71 Todesfälle. Im übrigen sei der Gesundheitszustand der Truppen ein vorzüglicher. —

Im Monat August hat die Schweiz Feldpost den Truppen 54,894 Postanweisungen im Gesamtbetrage von Fr. 1,333,532 ausbezahlt. Im gleichen Zeitraum wurden von den Truppen 3505 Postanweisungen im Gesamtbetrage von Fr. 274,453, meist Soldersparnisse, nach der Heimat einbezahlt. —

Eingezogene Erkundigungen ergeben, daß die Eidgenossenschaft eine große Bestellung auf grau-grünen Uniformstoff zur Herstellung von Hosen und Ersatzblusen für die Armee gemacht hat. —

Infolge starker Truppentransporte an die Westgrenzen Deutschlands ist seit Ende letzter Woche der Güterverkehr auf der badischen Rheinlinie für längere Zeit gesperrt. Damit werden die Kohlentransporte für die Schweiz aus Deutschland wieder unterbrochen. —

In unseren Viehbeständen grassiert wieder die Maul- und Klauenseuche. Namentlich werden 163 Ställe in Thurgau heimgesucht. Auch der Kanton Glarus meldet den für unsere Landwirte unheimlichen Gast. —

Aus der Zentralkasse des schweizerischen Radfahrerbundes sind dem schweizerischen Roten Kreuz 200 Fr. zugeflossen. —

Nach den neuesten Nachrichten hat der Grenzverkehr mit Oesterreich wieder aufgenommen. Aus Oesterreich und Rumänien sind letzter Tage größere Mengen Benzin, Zucker, Malz u.s.w. in der Schweiz eingetroffen. —

Letzten Samstag, 19. dies., hat ein von der Niederländischen Gesandtschaft veranstalteter Sonderzug die in der Schweiz weilenden Holländer und in Holland niedergelassene Schweizer nach ihrem Bestimmungsort gebracht. —

Auf den 21. September bis 1. Oktober hat der Bundesrat die Landwehrbataillone 134—137 und 140—148 mit Ausnahme von 143 und 145 zum Ablösungsdienst aufgeboden. —

Unterm 18. September meldet der Bundesrat von einem Schweizer in Paris, dessen vier Söhne an der Grenze stehen, die Schenkung von 50,000 Fr. zu beliebiger Verwendung. —

Aus den Kantonen

Kanton Bern.

Auf den 28. September, nachmittags 2 Uhr, ist der Große Rat des Kantons Bern zu einer einzigen Sitzung einberufen. Die vom Regierungsrat zu treffenden außerordentlichen Maßnahmen infolge des Krieges bilden das Haupttraktandum. —

In der Vorahnung einer kommenden Notzeit, besonders während des vor der Türe stehenden Winters, erläßt der bernische Regierungsrat unterm 14. September einen Aufruf an das Berner Volk, die von ihm beschlossene öffentliche Sammlung nach Kräften zu unterstützen. —

Die Gemeindeversammlung von Oberburg hat 20,000 Fr. zur Mildeung der

gegenwärtigen Notlage bewilligt. Das Geld soll auf dem Anleihewege beschafft werden. Ferner hat sie sich am Anleihen der bernischen Kraftwerke mit 10,000 Fr. beteiligt. —

Die kleine Gemeinde Bätterkinden hat dem Roten Kreuz 600 Fr. und zahlreiche Naturalgaben beigegeben. —

In Beurnevésin versuchte während einer der letzten Nächte ein junger Mann Waren ins Elß einzuschmuggeln. Er wurde von der Grenzwaache erst angehalten und als er nicht stand, angeschossen. Schwerverletzt mußte er ins Spital verbracht werden. —

Oberwil bei Büren hat einen seltenen Bettag-Nachmittag hinter sich. Zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltete das 16. Infanterie-Regiment in der Kirche ein Konzert, an dem sich Frau Hauptmann Roth aus Bern (Alt), Herr F. Hiltbold aus Negerten (Orgel), Oberleutnant Max Leuenberger aus Biel (Tenor), ein Doppelquartett von Offizieren und der dem Berner Publikum aus den Abonnementskonzerten wohlbekannte Geigenkünstler Sanitätsoldat Robert Reiz, im Zivilleben Hofkonzertmeister in Weimar, beteiligten. Die eigenartige und in allen Teilen gelungene Veranstaltung übte eine überaus große Anziehungskraft aus. —

Im übrigen haben im ganzen Bernerland Bettagsveranstaltungen stattgefunden, die überall auf die Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht haben. Aus Büren a. A. wird ein Tagwachtskonzert der Militärmusik gemeldet, daran sich bei günstiger Witterung ein Feldgottesdienst hätte anschließen sollen. Auch aus Interlaken kommt die Meldung von einem erhebenden Bettagsgottesdienst verbunden mit religiös-patriotischer Feier in der Schloßkirche. Der Kommandant hielt eine Ansprache an seine Soldaten. Herr cand. theol. W. Marti hielt die Predigt, und die Musikgesellschaft rahmte die Feier mit schönen Liedern ein. —

Die Gemeinde Madretsch hat die inmitten des Dorfes gelegenen Brühlmatten in Gemüsegärten umwandeln und mit Herbstpflanzungen bebauen lassen. Dadurch wird sie im Frühjahr in der Lage sein, an nothleidende Gemeindeglieder Gemüse abgeben zu können. Diese Art Nothstandshilfe sollte Nachahmung finden, besonders dort, wo die Dorfbewohner neben Landwirten Fabrikarbeiter sind, die die arbeitslose Zeit gewiß gerne mit Gartenarbeit ausfüllen. —

Abgehen von zahlreichen Naturalgaben hat die Sammlung für das Rote Kreuz in Hilterfingen Fr. 744.80 und in Oberhofen Fr. 909.—, also zusammen Fr. 1653.80 ergeben. Da die Einwohnerzahl der beiden Ortschaften 1745 beträgt, so muß das Resultat als sehr erfreulich bezeichnet werden. —

Aus Bönigen wird eine gute Kartoffelernte, die Bewilligung eines Kredites von 20,000 Fr. zur Unterstützung der im Dienste des Vaterlandes stehenden Wehrmänner und die Organisation einer Bürgerwaache gemeldet. —

Der seit 7. September vermählte Soldat Berner Müller des Bataillons 62 ist in den Felsen von Montgremay bei Cornol (Berner Jura) als Leiche gefunden worden. —

Kanton Zürich.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Zürich hat seit den ersten Mobilmachungstagen um ca. 18,000 Köpfe abgenommen. Davon befinden sich etwa 10,000 im Militärdienst. —

Im städtischen Elektrizitätswerk in Sils geriet letzten Mittwochabend der Arbeiter Philipp Zinsli mit der Starkstromleitung in Berührung und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind. —

Kanton Luzern.

In Gerliswil kam ein Bauer mit einer zum Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen benützten elektrischen Starkstromleitung in Berührung und wurde augenblicklich getötet. —

Kanton Freiburg.

Ein Julius Bignasci hatte versucht, Militärposten zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten zu verleiten. Vom Militärkriegsgericht der II. Division wurde er dafür zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Ein Fritz Graber wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er Bignasci in unrechtmäßiger Weise sein Eisenbahnfahrbillet zur Benützung abgetreten hatte. —

Kanton Solothurn.

Eine Briestaube vom Kriegsschauplatz wurde dieser Tage in Langendorf in total erschöpftem Zustande abgefangen. In einem Summiring um das eine Flügel eingeschlossen trug das Tierchen eine Botschaft an die französische Heeresleitung auf sich, die über die Stellung der deutschen Truppen im Elß Aufschluß gab. —

Kanton Aargau.

Gegenwärtig werden unweit der Mündung der Aare in den Rhein die Fundamente eines römischen Wachturmes freigelegt, dessen Mauern ein Quadrat von 5 Meter Länge und 1,2 Meter Dicke aufweisen. —

Dem Frikdaler Bataillon 58 wartete dieser Tage eine ungewöhnliche Ueberbahrung. Die Töchter von Kaiserstuhl veranstalteten nämlich eine Gemüsesammlung und konnten den Soldaten nicht weniger als 400 Pfund Bohnen, 100 Pfund Gurken, 80 Pfund Kohl, Rüebli und Suppengrün zuführen lassen. —

Kanton Baselstadt.

Im Mülhausen Tergarten trägt man sich mit dem Gedanken, die wertvollsten Tiere, namentlich zwei Seelöwen dem Basler zoologischen Garten anzuvertrauen. Unterhandlungen in dieser Sache sind im Gang. —

Kanton Schwyz.

Die Amerikaner des Grand Hotel in Brunnen haben vor ihrem Abschied aus der Schweiz der Gemeindefasse für die Armen das Ergebnis einer Sammlung an der Abschiedstafel, nämlich Fr. 1025 abgeliefert. —

Letzte Woche verunglückte die 28-jährige Louise Bertschinger aus Wallisellen bei einer Bergtour, die sie in Begleitung ihres Vaters auf den Diethelm unternahm. Vor den Augen des Lehrers stürzte sie infolge eines Fehltrittes über einen Felsen hinab und konnte nur als Leiche geborgen werden. —

Kanton Graubünden.

Am 7. Juli ist Herr Sappeur-Oberleutnant Rind von einer Kreuzotter gebissen worden. Sanitätshelfer Gartmann brachte ihm die erste Hilfe. Der Offizier befindet sich außer Lebensgefahr. —

Kanton Wallis.

Um zu verhindern, daß der heurige Fendant zu jeglichen Schleuderpreisen veräußert werde, weil die Weinbauern Geld nötig haben, hat der Staatsrat am 18. September beschlossen, ihnen in der Weise Geldvorschüsse zu verschaffen, daß sie eingekelterten Wein in Faustpfand geben und dafür Beträge bis zu 50 Prozent des Weinwertes erhalten können. Den Verkehr zwischen den Weinproduzenten und den Bankinstituten vermitteln die Gemeinden. —

Kanton Gené.

Von einem schönen Zeichen der Solidarität wissen die Genfer Blätter zu berichten. Lehtin haben die Staatsbeamten 10,000 Fr. von ihren Besoldungen dem zentralen Kriesshilfsfonds zugewiesen. Die Primarlehrerschaft läßt sich monatlich 10 Fr. pro Lehrer und 5 Fr. pro Lehrerin abziehen, während die Lehrkörper der höheren Schulen beschlossen haben, 5 Promille ihrer Jahresbesoldung den gleichen Hilfszwecken zuzuwenden. —

Eine ungemütliche Magd hatte Frau Prof. Hugo Ultramare an der Rue de l'Isle. Als sie nämlich der 22-jährigen Pia Margotti die Stellung kündigte, versetzte ihr diese mehrere Stiche mit einem Küchenmesser. Frau Ultramare mußte in sehr ernstem Zustande in die chirurgische Klinik überführt werden. Die Magd wurde verhaftet. —

Dem Bijoutier Beurret an der Rue de Rive wurden am 17. September lehtin Schmuckfachen im Werte von 10,000 Fr. gestohlen. —

Stadt Bern**Hans Krebs, cand. phil.**

In Hans Krebs, cand. phil. von Bern hat uns der Tod unerwartet schnell einen erst 24-jährigen hoffnungsvollen Mann entzissen. Der Verstorbene hat im vergangenen Winter unserem Blatte verschiedene Beiträge, insbesondere Besprechungen von Theateraufführungen und Vortragsabenden, gesteuert, so daß wir schon aus Dankbarkeit hier seiner gedenken wollen.

Geboren in Bern, besuchte Hans Krebs die Primar- und Sekundarschule unserer Stadt. Nach dem Entschlusse sich dem Lehrerberufe zu widmen, trat er über in das staatliche Lehrerseminar in Hofwil. Nach Erwerbung des Lehrpatentes am Oberseminar ging er über zu praktischem Schuldienst in Ringoldswil. In dem heimeligen Dörfchen hoch oben am rechten Ufer des Thunersees holte er sich die ersten Erfahrungen des Lebens, die Liebe zur Schule und neue Anregungen zu weiteren Studien, die er im Herbst 1911 an der hiesigen Hochschule wieder aufnahm. Im vorigen Sommer bestand er das Examen als Sekundarlehrer. In seiner Vorliebe für Geschichte und Lite-

ratur entschloß er sich, die Studien in diesen Fächern noch fortzusetzen. Seine Dissertation sollte von Emanuel v. Fellenberg, dem großen Pädagogen von Hofwil, handeln. Die Arbeit sollte den

**Hans Krebs, cand. phil.**

Anfang eines umfassenden Werkes, eines Fellenbergianums, bilden, das heute sowohl von Schweizerhistorikern wie von Pädagogen noch sehr vermißt wird. Mit Feuereifer sichtigte und ordnete er den umfangreichen Nachlaß Fellenbergs und schon nach kurzer Zeit wurde seine Ausdauer durch die Entdeckung wertvoller Dokumente belohnt. Eben war er damit beschäftigt, diese zur Veröffentlichung zu sondern und zu kopieren, als ihn unerwartet der Tod von dannen riß und all die schönen Hoffnungen zerstörte. Die Hochschule verliert an ihm einen jungen, eifrigen Forscher, die Schule einen vielversprechenden Pädagogen und seine Kollegen einen aufrichtigen Freund.

Der Verwaltungsrat des Berner Stadttheaters will dem Gemeinderat die Betriebseröffnung des Theaters auf den 15. Oktober oder doch 1. November nächsthin beantragen. Er will ferner den Besuch erleichtern helfen, indem die Eintrittspreise bedeutend herabgesetzt werden sollen. Um auch die Abonnenten heranzuziehen, sollen auch diese Anlässe niedriger als bisher gehalten werden.

Siegt der Antrag beim Gemeinderat, so möchten auch wir das Berner Publikum dringend um seine Unterstützung ersuchen, damit die geplanten Unternehmungen nicht an der Gleichgültigkeit des Publikums, für das sie ja ins Leben gerufen werden, scheitern. Was die Presse zur Unterstützung des Theaters tun kann, wird sicherlich getan werden. —

Die Teilnahme am Schweiz. Lehrertag bildete den Abschluß der Tätigkeit des Lehrerengesangsvereins Bern vor den großen Ferien. Nun sind die Jünger und Jüngerinnen Pestalozzis wieder eingerückt, zum guten Teil allerdings nicht in den Schul-, sondern in den Militärdienst! Die Ereignisse zwingen daher auch diesen Verein, einen „Kriegsfahrplan“ einzuführen. Das ursprünglich geplante Orchesterkonzert, auf das er sich für den kommenden Musikwinter vorzubereiten gedachte, wird aufgegeben. An seine

Stelle soll ein Vokalkonzert treten, das auf Ende November angelegt ist. Es wird den Charakter eines Wohltätigkeitskonzertes erhalten. Der L. G. B. will sich damit seinerseits in den Dienst des Vaterlandes stellen und in den Dienst derjenigen, die durch den Krieg in Not und Sorgen geraten sind. Die Proben haben bereits begonnen und finden bis auf weiteres jeweils Samstags von 4 bis 6 Uhr im Turnsaal der Neuen Mädchenschule an der Nägelegasse statt. Angesichts des patriotischen Zweckes des in Aussicht genommenen Konzertes werden alle Mitglieder, die nicht durch Militärdienst verhindert sind, zu eifrigem Besuch der künftigen Übungen eingeladen. C.

Nach einer fünftägigen Schwurgerichtsverhandlung in der Mordaffäre Hebler haben die Geschwornen die beiden Schuldfragen auf Mord und Raub bei dem Angeklagten Rusca verneint, die Frage der Gehilfenschaft bei der Ermordung Heblers dagegen bejaht und ihm die Wohltat der mildernden Umstände ver sagt. Die Assisenkammer hat somit am 18. September Antonio Rusca zu 20 Jahren Zuchthaus und den Staatskosten verurteilt. Außerdem hat Rusca den Hinterbliebenen Heblers eine Entschädigung von 15,000 Fr., sowie 250 Fr. Interventionskosten zu zahlen. —

Vergangenen Sonntag, den 20. September fand in der Festhalle der Landesausstellung ein Betttagsgottesdienst statt, an dem Herr Pfarrer Marthaler über das Bibelwort: „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“ sprach und an welchem Herr Orgelinspektor Lohrer mit seinem feinen Orgelspiel die Hörer in eine besondere Weihestimmung versetzte. Die mächtiggroße Festhalle war bis zum letzten Platz besetzt und hatte wohl mehrere Tausende Berner und Bernerinnen aufgenommen. Die Betttagsproklamation des evangelisch-reformierten Synodalkollegiums des Kantons Bern, die hier, wie auch von den Kanzeln aller Kirchen herab, verlesen wurde, beschäftigte sich in der Hauptache mit dem gegenwärtigen Völkerrkriege. —

Die mit Gas kochenden Hausfrauen wird es freuen zu hören, daß es dem hiesigen Gaswerk Ende August gelungen ist, größere Kohlenmengen anzukaufen und daß es hofft, den Betrieb des Werkes ohne Einschränkung weiterführen zu können. —

In der Schulküche der Frauenarbeitschule an der Kapellenstraße findet am 24., 25. und 29. September und 1., 2. und 6. Oktober, jeweils von 3—5 Uhr nachmittags und von 7—9½ Uhr abends ein unentgeltlicher Kurs für Kriegskost statt, zu dem unsere Frauen und Töchter eingeladen werden. U. a. wird auch die Herstellung und Verwendung einer Kochliste gezeigt, wie sie sich jede, auch die ärmste Frau selbst herstellen kann. Die Kurse werden von Fräulein Stufi, Hauswirtschaftslehrerin in Bern, geleitet. —

Dem Berner Flieger Charles Ingold ist vom deutschen Kaiser für seine tühnen Flüge über Feindesland das eiserne Kreuz verliehen worden. —

Die Bevölkerung unserer Stadt hat im Monat August um 1240 Personen abgenommen. Bern zählte Ende August 94,690 Einwohner. —

Kriegs-Chronik

Wenn jede frühere Kriegswoche unter einem besonderen Zeichen stand — einmal war es die Zerstörung Löwens, später der Dum-Dum-Schreden, die den Zeitungen den Stoff zu leidenschaftlichen Erörterungen lieferten — so ist die vergangene Woche ohne Sensation geblieben. Nicht einmal die berühmte „Entscheidung“ ist eingetroffen, die uns mit jeder neuen Schlacht verheißen wurde. Wir werden uns schließlich daran gewöhnen müssen, daß dieser ungeliebte Krieg sich in die Länge zieht, daß er uns in den Winter hinein begleitet und unsere Furcht und Hoffnung ist, bis endlich die Wendung zum Guten kommt, d. h. die Einsicht der Streitenden, daß das Weitermorden Wahnsinn und ein nutzloses Beginnen ist.

Wir glauben heute nicht mehr, daß die Kämpfe auf dem **westlichen Kriegsschauplatz**, die sich seit ungefähr acht Tagen auf der deutschen Verteidigungslinie von der Aisne bis nach Verdun abwickeln, die Entscheidung des ganzen deutsch-französischen Kampfes reifen wird. Zu dieser Entscheidung werden Imponderablen verhelfen, die im Schoße der Zukunft verborgen liegen. Die gegenwärtigen Kämpfe in Frankreich scheinen sich um die Frage zu drehen, ob es den Deutschen gelingen wird, die Franzosen abermals in die Defensive zu drängen, d. h. die von ihnen jetzt besetzten festen Stellungen noch durch Gewinnung neuer Positionen vor dem Feind zu verbessern und für einen eventuellen langen Winterfeldzug zu sichern. Die Franzosen ihrerseits sind natürlich bemüht, den Feind über die Landesgrenze hinaus zu werfen, um ihrerseits für die Reetablierung des stark erschöpften Heeres günstige Bedingungen zu erlangen. Sie erstreben dieses Ziel durch einen besonders starken Druck auf den rechten deutschen Heeresflügel; die Deutschen ihrerseits stoßen mit aller Kraft im Zentrum zwischen Reims und Verdun vor. Beide Parteien scheinen diesem Ziele einen Schritt näher gekommen zu sein; die Fortschritte, die die Franzosen an der Aisne und nördlich der Aisne gemacht haben und die Vorteile, die den Deutschen der Vorstoß gegen Verdun und Reims gebracht hat, mögen als Resultat der Kämpfe dieser Woche betrachtet werden.

Die Ereignisse, die dieses Resultat gebracht, spiegeln sich in den täglichen Meldungen wie folgt ab:

Am 16. Sept. Thann im Oberelsaß ist von den Franzosen wieder besetzt worden; die Kämpfe dauern an. Auf dem übrigen Schauplatz des Krieges ist die Lage unverändert. Sie bleibt es bis zum 19. September; da meldet eine nichtamtliche Depesche aus Berlin, daß die Entscheidung zu Gunsten der Deutschen unmittelbar bevorstehe; und ferner vernimmt man aus Berlin, daß die deutsche Armee, nachdem sie große Verstärkungen erfahren, 2½ französische Armeekorps vollständig geschlagen habe und nun auf dem Vormarsch sei. Das französische amtliche Communiqué dagegen meldet, daß, abgesehen von einigen Fortschritten der unrigen auf dem linken Flügel keine

Veränderung eingetreten sei. In ganz Deutschland wurde der Sieg von Nonon gefeiert. Es stellte sich aber heraus, daß hier die Umfassungsverluste der Franzosen gescheitert waren; um einen eigentlichen deutschen Sieg konnte es sich nicht handeln. Als unrichtig erwies sich ferner die Meldung, daß sich die Mitte der französischen Armee in vollständigem Rückzuge befinde. Immerhin hatten die Deutschen die wichtige Stellung von Chateau-Brimont, die Reims beherrscht, erobert.

Daß die Situation bei Nonon für die Franzosen nicht so schlimm war, wie die Deutschen sie darstellten, erhellt aus den französischen Berichten, die ihrerseits von Fortschritten in der Richtung auf Nonon sprachen. Heftige Kämpfe tobten um das Plateau von Craonne. Schon am 17. begannen die Deutschen die Beschließung von Reims. Sie verschonten auch nicht die berühmte Kathedrale. Ein französischer Journalist schreibt über die Katastrophe wie folgt: „Ich stand ungefähr 3 Kilometer südlich von Reims. Der Anblick, der sich mir bot, war von furchtlicher Schönheit. Ueber der Stadt erhob sich ein schwarzer Rauch wie ein riesiger Geier. An vielen Punkten, vor allen in der Nähe der Kathedrale, brachen Feuersbrünste aus. Alle Augenblicke leuchteten über den Dächern funkelnde Sterne auf; es waren die krepierenden Schrapnells. Da und dort erschienen und verschwanden weiße Wölkchen über dem Rauch; es waren die Geschosse der Verteidiger, die auf die Flieger gerichtet waren, die fast unsichtbar waren. Die Kathedrale war vom Feuer arg mitgenommen. Ein Projektil hatte das Dach durchschlagen; ein Wunder war es, daß das Balkenwerk des Dachstuhles nicht Feuer fing. Erst ein späteres Geschöß entzündete die Kirche.“ Die Zerstörung der Reims' Kathedrale ließ die alte Polemik gegen die deutsche Kriegsführung wieder aufleben. Die Gegner der Deutschen erlassen fulminante Proteste, sogar der Papst schreibt entrüstet an den deutschen Kaiser. Die Deutschen verteidigen sich gegen die Anschuldigung der Barbarei. Sie sagen, die Franzosen hätten die Beschließung selber provoziert dadurch, daß sie die Kirche als Deckung für französische Batterien benutzten. Das Bauwerk sei so viel wie mäßig geschont worden; es sei auch nicht völlig zerstört.

Am 20. meldet der französische Kriegsbericht leichte Fortschritte auf dem rechten Ufer der Aisne. Die Deutschen hätten bei Reims die Höhen von Brimont besetzt, wogegen die Franzosen sich des Massivs von Bompelles bemächtigten; in Lothringen hätte sich der Feind über die Grenze zurückgezogen. Das eingetretene schlechte Wetter verlangsamte die Operationen auf der ganzen Linie. Reims lag am 20. in der Kampffront. Auf beiden Seiten behauptete man hier Fortschritte gemacht zu haben. Die Franzosen griffen die deutschen Stellungen am Donon an, aber ohne Erfolg.

Am 22. lautet der deutsche Bericht wieder zuversichtlich: Die französische Armee ist in der Mitte auf dem Rückzug. Ihre Verluste sind enorm. Verdun wird erfolgreich beschossen. Die letzten fünf Tage herrschte ein unaufhörliches Ar-

tillerieduell. Bereits am 21. September hatten die Deutschen die festungsartigen Höhen von Craonelle, südlich von Laon, und im Vorgehen gegen das brennende Reims den Ort Betheny genommen. — Kürzer lautet das französische Communiqué: Wir haben merklliche Fortschritte gemacht, namentlich zwischen Reims und dem Argonnerwald.

Man sieht aus dieser Zusammenstellung der Berichte, daß die Deutschen auf zwei Punkten die Offensive aufgenommen haben: bei Reims und südlich Verdun; daß andererseits die Franzosen Erfolge erreichten, wenn auch nur schwache auf ihrem linken Flügel und in den Argonnen im nördlichen Woivre, wo die Armee des Kronprinzen immer noch auf dem Rückzug sich befindet.

In Belgien ist die Lage im allgemeinen unverändert geblieben.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** wird die Situation für die Oesterreicher immer schwieriger. Auf beiden Lagern ist man nach einer mehrtätigen Pause, die der Reetablierung der Kräfte galt, wieder in den Kampf getreten. Die Oesterreicher haben nach verlustreichen Rückzugskämpfen ihre Truppen hinter den San zurückgenommen. Die Festung Jaroslaw mußte den Russen, die die Stadt in Brand schossen, überlassen werden. Diesen fiel damit ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und ein bedeutender Brückenkopf am San in die Hände. Die Zernierung der starken Festung Przemyśl, die ein riesiges Feldlager darstellt, hinter dem ca. 100,000 Oesterreicher Schutz finden können, ist damit in die Nähe gerückt. In den nächsten Tagen dürfte es hier zu heftigen Kämpfen kommen.

Die russische Offensive macht auch auf dem linken Ufer der Weichsel Fortschritte. Bei Zwangorod wollen die Russen dem Feinde 36 Haubigen großen Kalibers, die der Festung Breslau entnommen worden waren zum Angriff auf Zwangorod, erbeutet haben. Sie melden ferner die Besetzung von Sandomir. Wenn das wahr ist, so befindet sich das russische Heer auf dem Vormarsch nach Krakau.

Von der Front in Ostpreußen kamen keine Meldungen von Belang. Endlich geben auch die Russen offiziell zu, daß sie sich zurückgezogen haben. Triumphierend melden sie, daß sie alle Vorräte an Lebensmitteln mitgenommen oder verbrannt hätten und daß die Deutschen kein Pfund mehr in die Hände bekommen hätten.

Von der serbischen Front kommt die Nachricht von einem Erfolg der montenegrinisch-serbischen Truppen bei Wissegrad auf der Straße nach Serajewo. Eine blutige mehrtätige Schlacht bei Krupanj an der Drina, soll nach serbischer Quelle zugunsten der Serben ausgefallen sein. Die Serben seien auf dem Vormarsch nach Serajewo.

Die Montenegriner haben kürzlich zwei schwere Kanonen auf den Loven hinausgeschafft, die die Beschließung von Cattaro wieder aufnehmen sollen.